Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 8

Artikel: [De Liebgott het es Stärndli gno]
Autor: Hämmerli-Marti, Sophie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313939

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Je nach der Stufe muss in kleinere oder grössere Arbeitsfolgen abgeteilt werden, und die Kraft der Kinder soll nicht überfordert werden. Dadurch, dass die Schüler die Arbeiten, die sie ausführen wollen, selber auslesen, wird dem gesteuert, und der leistungsfähige liest gewöhnlich die Arbeit aus, die seiner grössern Kraft entspricht. Es kommt wenig vor, dass man einzelne bewegen muss, eine andere als die gewählte Arbeit auszuführen, weil sonst nicht alle Arbeiten ausgeführt werden.

Auch der begleitende Lesestoff lässt sich oft auf Anregung der Schüler vortragen, erzählen oder sonstwie darstellen.

Die Klasse muss das Gefühl bekommen, dass sie bei aller Schularbeit stark führt. Das macht unsere Arbeit zu einer freudigen für Schüler und Lehrer. Wie stark lässt sich weiter die Klasse wecken und einstellen für das Erschaffen und Erhalten der Klassengemeinschaft! Die Ansätze zu selbständigem Vorgehen sind in jedem Fach, in der gesamten Schul- oder Klassengemeinschaft reich vorhanden. Wir müssen sie sehen, Vertrauen in unsere Schüler und zu uns selbst haben, die Klasse zum Führen zu erziehen! *-pp.-*

De Liebgott het es Stärndli gno:
« Gang, lach mer d'Wält lo grüesse! »
Es Chindli isch uf d'Ärde cho
Mit munzige blutte Füesse.

Sophie Hämmerli-Marti.

Von Äusserlichkeiten

Ein Beitrag zu dem Artikel vom 5. Januar

Der Kollegin, die den Artikel « Von Aeusserlichkeiten » in unsere Zeitung geschrieben hat, sind gewiss viele für ihre Anregungen recht dankbar. Wir müssen frisch und lebendig vor die Klasse treten und Müdigkeit bekämpfen, weil sie sonst direkt auf die Kinder überströmt.

Etwas in mir wehrt sich aber dagegen, dass wir es « ganz natürlich und selbstverständlich » hinnehmen sollen, dass ausgerechnet die junge Lehrerinnengeneration, die ja von Altern und Müdesein noch nichts verspüren sollte, zur Auffrischung Puderdose und Spiegelein hervorziehen darf, zuerst vielleicht nur im Lehrerzimmer, später, weil's ja etwas so Natürliches ist, auch im Schulhausgang oder gar während der Pause im Klassenzimmer. « Nun ja », werden Modernere als ich sagen, « was ist schon dabei? Wir mussten uns auch an den Anblick rauchender Mädchen und in neuester Zeit sogar an Frauen in militärischen Uniformen gewöhnen! » — Aber eben, es sollte vielleicht doch nicht so sein.

Die Lehrerin, auch die junge und jüngste, ist, besonders bei kleinern Schülern und Schülerinnen, in den Augen der Kinder doch eine Art Mutter. Die Kinder haben zwar auch die Mutter gern schön, aber doch in erster Linie mütterlich würdig und liebwert. Ich bin sehr damit einverstanden, dass die Lehrerin nie nachlässig gekleidet die Schulstube betrete, aber einfach und unauffällig. Absonderliches oder auch zu häufiger Wechsel